

CARE STATT
GEWEHR



IGA AKTUELL

April. 2026

- AUFRUF zum 1. MAI
- Care statt Krieg
- Rückblick auf eine erfolgreiche Jahresversammlung
- LILITH stellt sich vor
- Was ist Care-Streik?
- Mitglieder erzählen

Illustration Copyleft by Jan

Care statt Krieg

Immer mehr Menschen kennen das Gefühl: Eine Nachtschicht ohne richtige Bezahlung. Eine Arbeitssituation, die man alleine kaum mehr stemmen kann. Das Gefühl, dass Arbeit, die das Leben am Laufen hält, nicht wertgeschätzt wird.

Gleichzeitig werden Milliarden für Aufrüstung mobilisiert – und wir wissen: Dieses Geld muss irgendwo eingespart werden. Das «Entlastungspaket 2027» ist beschlossen. Rentenverbesserungen werden vertagt. Die Pflegeinitiative wird verwässert und verschleppt. Wird auf unser Vergessen gehofft?

Wir vergessen nicht. Deshalb weiten wir den Widerstand aus: Care-Streik. Denn ob im bezahlten oder unbezahlten Bereich – wir haben genug davon, dass Sorge-Arbeit abgewertet wird. Wir sagen laut: Care statt Krieg. Während Krieg und Unsicherheit um sich grei-

fen, gibt es uns viel Kraft gemeinsam bei der IGA organisiert zu sein. In den letzten Monaten haben wir in rechtlichen Beratungen konkrete Erfolge erzielt, unsere Mitgliedertreffen wachsen, und neu ist das feministische Treffen LILITH dazugestossen.

Wir werden stärker – und diese Zeit braucht eine starke Basisgewerkschaft dringend. Redet in eurem Kolleg:innen- und Freund:innenkreis über die IGA. Kommt an die Mitgliedertreffen. Wir freuen uns auf kämpferische, solidarische Zeiten mit euch.

Eure AG Kommunikation

AUFRUF zum 1. MAI

Erst seit 136 Jahren sind sich die Arbeiter:innen bewusst, dass ihr gemeinsamer Zorn nachhaltig erfolgreich sein kann.

Wir leben in den Überresten der alten, selbsternannten gottgegebenen Klassen, aber seit mehr als einem Jahrhundert wehren sich die Menschen und fordern eine humanistische Gesellschaft, der wir uns langsam nähern. Die sogenannten mächtigen Klassen sind an der Absurdität und Desillusionierung ihrer Lügen gescheitert. Heute werden die Mechanismen ihrer Unterdrückung sogar untersucht und veröffentlicht, aber sie sind immer noch tief verwurzelt.

Am 1. Mai erinnern wir uns daran, dass wir nicht machtlos sind, dass wir nicht allein sind und dass es jedes Jahr mehr Menschen gibt, die sich der Kraft des gemeinsamer Widerstands bewusst werden.

Als IGA rufen wir alle Mitglieder zur grossen 1.Mai Demonstration auf!

Treffpunkt ist bei der IGA-Fahne beim Postomat am Messeplatz, um 09:45Uhr.

Auf eine starke Basisgewerkschaft!

Rückblick auf eine erfolgreiche Jahresversammlung



Die Jahresversammlung dieses Jahr war wieder ein voller Erfolg,

Danke euch allen fürs kommen, wir haben dieses Jahr über unsere gemeinsamen neuen Forderungen abgestimmt! Mit noch mehr Klarheit und Kraft kämpfen wir weiter für bessere Arbeitsbedingungen und das gute Leben für alle.

Wir haben wie immer diskutiert, erzählt und gemeinsam gegessen, ein sehr leckeres Buffet gab es mit der Hilfe von uns allen

Wie jedes Jahr haben wir auch kämpferische Lieder zusammen gesungen, es war bestärkend und schön, auf ins nächste IGA-Jahr!

LILITH stellt sich vor

Wir freuen uns, euch mitteilen zu können, dass sich LILITH diesen Winter der IGA angeschlossen hat.

Bei LILITH treffen sich Frauen und genderqueere Personen aus ganz unterschiedlichen Teilen der Welt. Gemeinsam sprechen wir über alltägliche und politische Themen, die uns beschäftigen. Was uns verbindet, ist die gemeinsame Erfahrung, zu wissen, was es bedeutet eine Frau oder genderqueere Person zu sein in einer Welt, die von vielen sozialen Ungleichheiten und Gewalt geprägt ist. Als LILITH verstehen wir uns als Teil einer grösseren feministischen Bewegung. Deshalb tauschen wir uns über feministische Kämpfe in verschiedenen Ländern aus und solidarisieren uns mit ihnen. Unsere Treffen sind ein Ort, um voneinander zu lernen, sich auszutauschen, gemeinsam Aktionen vorzubereiten – und auch, um zusammen auf die Strasse zu gehen.

«Wir machen»

Unser nächstes Treffen findet im Rahmen der Reihe «Wir machen» statt: Am **30. Mai** organisieren wir einen Graffiti-Workshop und bereiten uns gemeinsam auf den feministischen Streik vor.

Die Reihe «Wir machen» ist ein Projekt von LILITH, das Anfang 2025 ins Leben gerufen wurde. Ziel ist es, Frauen und genderqueere Menschen durch gemeinsames Lernen und praktisches Tun zu stärken. Wir kommen zusammen, um Dinge zu reparieren, Neues auszuprobieren und Fähigkeiten zu erlernen, während wir gleichzeitig Selbstvertrauen, Unabhängigkeit und Gemeinschaft aufbauen.

Die Treffen bieten einen offenen und solidari-schen Raum. Bisher haben wir unter anderem einen Fahrradreparaturtag sowie einen Nähkurs zum Ausbessern von Kleidung organisiert. Bei «Wir machen» geht es um mehr als nur um Workshops: Es geht um Verbundenheit, durch praktisches Tun zu lernen und sich gegenseitig zu helfen. Indem wir gemeinsam Dinge gestalten, stärken wir nicht nur individuelle Fähigkeiten, sondern auch unsere kollektive Widerstandskraft.

LILITH ist eine offene Gruppe – komm gerne vorbei oder schreib uns:

LILITH@IMMERDA.CH.

Unsere Treffen finden in der IGA statt:
Kleinhüngeranlage
3, 4057 Basel

Kommt und bringt eure Freund:innen!
Nächstes Treffen:
30. Mai 14h-17h:
«Wir machen» - Graffiti Workshop & Vorbereitung für den feministischen Streik



Was ist Care-Streik?

Am 14. Juni 2027 findet der Feministische Streik unter dem Motto „**Do you care? – kümmerst du dich? Denn Care-Arbeit geht uns alle etwas an!**“ statt. Im Zentrum stehen zentrale Forderungen wie:

- **Gerechte Entlohnung** für bezahlte und unbezahlte Care-Arbeit
- **Mehr Zeit** und bessere Arbeitsbedingungen im Care-Bereich
- **Soziale Absicherung** für alle Care-Arbeitenden
- **Sichtbarmachung** der meist unsichtbaren Sorgearbeit

Denn die Realität ist eindeutig: In der Schweiz wurden im Jahr 2024 **hunderte Millionen** Stunden unbezahlter Hausarbeit geleistet. Etwa zwei Drittel davon übernehmen Frauen.

Pro Woche leisten Frauen durchschnittlich **32 Stunden unbezahlte Haus- und Familienarbeit**, Männer hingegen rund 22 Stunden.

Was ist Care-Arbeit?

Care-Arbeit – ob bezahlt oder unbezahlt – bildet die Grundlage dafür, dass unsere Gesellschaft überhaupt funktioniert. Sie umfasst unter anderem Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen, Haushaltsorganisation und emotionale Unterstützung. Diese sogenannte Reproduktionsarbeit sorgt dafür, dass Arbeitskraft täglich neu hergestellt wird. Dennoch bleibt sie oft unsichtbar, schlecht bezahlt oder ganz unbezahlt. Meist wird sie von Frauen verrichtet.

Dazu kommt, dass im Patriarchat die Sorge, die feminisierte Personen tragen, als „natürliche“ Aufgabe dargestellt. So wird sie systematisch nicht als Arbeit anerkannt. Damit wird Care-Arbeit in die private Sphäre abgeschoben und kann so schlecht entlohnt oder gar nicht bezahlt werden.

Sogar die bezahlte Care-Arbeit wird zu 2/3 von feminisierten Personen verrichtet. Ein grosser Teil der bezahlten Care-Arbeit wird auch von migrantischen Arbeiter:innen übernommen, die oft unter besonders prekären Bedingungen arbeiten. Reproduktionsarbeit ist nicht nur sozial entwertet, sondern die Menschen werden darin systematisch ausgebeutet. So schafft Reproduktionsarbeit die Bedingungen, unter denen Lohnarbeit überhaupt existieren kann.

Die Geschichte von Kämpfen um Sorgearbeit
Care-Streiks und Kämpfe um Anerkennung von Sorgearbeit haben eine lange Geschichte: „Lohn für Hausarbeit“, 1970er Jahre: 1973 startete das Internationale Feministische Kollektiv, unter anderem mit Theoretiker:innen wie Silvia Federici, die Kampagne «Lohn für Hausarbeit». Ziel der Kampagne war es nicht, Sorgearbeit dem Prinzip kapitalistischer Verwertungslogik zu unterwerfen. Sondern es sollte aufgezeigt werden, dass diese Arbeit, ebenso Arbeit ist, wie in die Fabrik zu gehen oder in einem Büro zu arbeiten. Somit sollte die gesellschaftliche Bedeutung von Sorgearbeit sichtbar gemacht werden.

Pflegestreiks in der Schweiz:

Auch heute gibt es Kämpfe im Care-Sektor. 2025 hat der Kanton Waadt bekannt gegeben, die Löhne der Spitalangestellten kürzen zu wollen. Seitdem gibt es immer wieder Streiks. In der Pflege ist es schwierig, wie Streiks aufgegleist werden können. Denn Streiks können nicht auf die Kosten der Patient:innen gehen. Die Streikenden vom Unispital Lausanne sagen dazu, dass sie besonders in den Bereichen streiken, in denen keine Akutversorgung stattfindet, sondern zum Beispiel kostspielige, geplante Untersuchungen, die dann aufgrund des Streiks nicht stattfinden können.

Unsere Perspektive auf den Care Streik 2027

Der Care-Streik kann ein Moment sein, in dem unterschiedliche soziale Kämpfe zusammenfinden: Kämpfe von Care-Arbeiter:innen, von Migrant:innen und von Menschen, die unbezahlte Sorgearbeit leisten. Gemeinsam können wir gesellschaftliche Gegenmacht von unten aufbauen und Sorgearbeit ins Zentrum stellen!

Mitglieder erzählen:

Schon in der Schnupperlehre wird uns künftigen Buchhändler:innen klar gemacht: „Diesen Beruf lernst du nicht wegen dem Geld“. Wer Buchhändler:in werden will, „entscheidet“ sich also für prekäre Anstellungsbedingungen.

Wir haben einen GAV, den die Syndicom für uns verhandelt. Diese ist aber fest in die Sozialpartnerschaft mit unserem Branchenverband eingebunden, und bis auf Schokolade und Kugelschreiber habe ich in meiner Laufbahn noch nicht viel von denen mitbekommen. So haben wir nach GAV bis zum 40. Lebensjahr nur 22 Tage Ferien, es gibt kaum eine Lohnprogression, und in Betrieben mit Jahresarbeitszeit hat der Arbeitgeber viel Freiheit, uns nach Bedarf mehr oder weniger oft einzuplanen.

In der Firma, in welcher ich angestellt bin, hat der Wind im letzten halben Jahr gedreht. Seit mehreren Generationen ein Familienbetrieb mit „sozialem Anspruch“, sitzt seit Sommer eine neue Geschäftsleitung im Chefsessel und hat direkt den Rotstift gezückt. Wie nicht anders zu erwarten, heisst das für uns auf der Fläche: Mehr Druck und Arbeit für tendenziell weniger Personal, mehr Rechenschaftspflicht und Kontrolle. Mit anderen Worten: Unsere Arbeit wird härter und langweiliger. Sie scheinen keine Vorstellung zu haben, wie unser Berufsalltag aussieht und was ihre Massnahmen für Auswirkungen haben. Die läppischen Verantwortungen wie Krankheit von Mitarbeitenden, Umsatzeinbussen aufgrund von Marktveränderungen

Interprofessionelle Gewerkschaft der Arbeiter*innen

Kleinhüningeranlage 3, 4057 Basel

Tel. 061 681 92 91
Mo, Di, Do 14 - 17 h

info@igabasel.ch

www.igabasel.ch

@igabasel  IGABasel

oder schlicht und einfach selbstverschuldeter Misswirtschaft, welche ein Arbeitgeber wahrzunehmen hat, versuchen sie auf uns abzuwälzen.

So hiess es neulich, wir hätten zu viele Krankheitstage, und seither gibt es nach jedem krankheitsbedingten Ausfall ein Gespräch mit der Filialleitung, wo besprochen wird, wie wir besser „gesund bleiben“ können. Natürlich ist die Auskunft „freiwillig“, aber ich finde das ein unverschämter Eingriff in unsere Privatsphäre. Und seither kommen viele meiner Kolleg:innen halt krank zur Arbeit. Man überlegt sich zweimal, ob man diese Schikane wirklich über sich

ergehen lassen will, und steckt im Zweifelsfall lieber die Kolleg:innen an. Weiter beobachte ich, dass der Druck auf die Lernenden steigt. Während sich mein Lehrmeister noch Zeit für mich nehmen konnte, ich durch Gespräche mit anderen Kolleg:innen viel gelernt habe, wird heute erwartet, dass Auszubildende möglichst rasch möglichst viele Aufgaben übernehmen können, um das Team zu entlasten. So werden Lernende mehr und mehr

zu billigen Arbeitskräften.

Unsere Arbeit lässt sich nur bis zu einem gewissen Punkt rationalisieren. Die Zeit zum Beispiel, die es braucht, um Kund:innen gut zu bedienen, ist nicht einheitlich messbar. Und wenn wir keine Zeit mehr dafür haben, gibt es bald auch keinen Grund mehr, unsere Verkaufspreise zu bezahlen, denn Bücher gibts anderswo günstiger.

Ich wünsche mir von uns Buchhändler:innen, dass wir mehr zusammenstehen und denen, die sich vom Mehrwert unserer oft mit Herzblut geleisteten Arbeit dicke Löhne auszahlen, klar machen, dass sie ohne uns ihre Chefsessel räumen können!

Illustration „Buchhandel“ copyleft Jan

Möchtest du aktives Mitglied einer Basisgewerkschaft werden? Melde dich per Mail oder Telefon bei uns oder besuche das Arbeiter:innentreffen, in der IGA; Kleinhüningeranlage 3, 4057 Basel

IBAN:CH84 0900 0000 4000 9686 2

